

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Bezugspreis monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckerei: Oberamtspostamt Rosenbürg Wildbad. — Redaktion: Enztalbote & Co., Wildbad. — Druckerei: Oberamtspostamt Rosenbürg Wildbad. — Postfach 23174. — Postleitzahl: Wildbad.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Diamantstraße 227.

Der Niedergang der weißen Rasse

Eine große Reihe von Erscheinungen des modernen Lebens legt die Befürchtung nahe, daß das westliche Europa seine Führerrolle in der Weltgeschichte ausgespielt hat. Es ist das Verdienst Oswald Spenglers, die Bedeutung einzelner immer wiederkehrender Anzeichen in dem Gesamtzusammenhang der Kulturentwicklung klar erkannt zu haben. Auf Spenglerschen Gedanken fußend unternimmt Richard Korberr im Dezemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ den bedeutsamen Versuch, die Erscheinung des Geburtenrückgangs, der ja in der letzten Zeit fast in allen von der weißen Rasse bewohnten Ländern rasende Fortschritte gemacht hat, im Zusammenhang der westeuropäischen Kulturentwicklung zu würdigen. Für Korberr, an dessen hochwichtigen Ausführungen die deutsche Öffentlichkeit nicht vorübergehen kann, sofern sie nicht mit geschlossenen Augen in den Abgrund taumeln will, ist der Geburtenrückgang nicht eine einmalige, mehr zufällige, etwa durch „Uebervölkerung“ bedingte Erscheinung, sondern der äußere Ausdruck für ein inneres Sterben, für den „Tod der Seele“, der in der Weltgeschichte den Untergang ungezählter Kulturvölker an einem bestimmten Punkt ihrer Entwicklung in immer gleicher Weise zur Folge gehabt hat. Schon oft ist in der Weltgeschichte das Wort von der „Uebervölkerung“ aufgetaucht, so im alten Hellas und im alten Rom, so in Babylonien, Ägypten, Indien, China, Arabien, Sultana (Mexiko). Und dann dauerte es immer nur kurze Zeit, und der Geburtenrückgang trat in seiner ganzen Tragik offen zutage und wütete einige Jahrhunderte lang so entsetzlich, daß schließlich von einst mächtigen Völkern nichts zurückblieb als einige stumpfe, degenerierte Horden.

Der gleiche Vorgang, der diese Völker vernichtet hat, ist nun auch bei uns am Werk. Eine erdrückende Menge von neuem und bestem Zahlen- und Beweismaterial aus aller Herren Länder steht dem Verfasser zur Verfügung, durch das seine Ausführungen unmittelbare Ueberzeugungskraft bekommen. Ein in allen Kulturen immer wiederkehrendes Anzeichen ist die Entwicklung zur Weltstadt, die ihre Entstehung nicht organisch, sondern als gebundenes Wachstum, sondern rein wirtschaftlichem Zweckmäßigkeitsdenken verdankt. Der Tod der Seele, die Weltstadt mit ihren wuzellosen Massen, der „zivilisierte“ Mensch, fleisch und geistig unfruchtbar, äußerlich abgepasst und innerlich abgestorben, der Moderne, der das instinktive Gefühl für die Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit des Daseins verloren hat — diese Erscheinungen führen notwendig zum äußeren Absterben. „Kino, Expressionismus, Schönheitskonkurrenzen, Nackttänze, Rennweitten — man wird das in den Weltstädten aller „Zivilisationen“ wiederfinden. Selbstmord und Kinderlosigkeit stehen in innerem Zusammenhang, beide hervorgegangen aus der Lebensmüdigkeit, aus mangelndem Willen zum Leben und Glauben an Leben. Die Zunahme der Selbstmorde — das moderne Wort „Freitod“ spricht Bände — steht in genauer Parallele zu der gleichen Erscheinung der untergehenden Völker.

Im Jahr 1926 hat Wien und Berlin (dieses hat übrigens seit 1922 die niedrigste Geburtenziffer aller Weltstädte des Abendlands) bereits einen Sterberückgang zu verzeichnen. Bekanntlich beziehen die Weltstädte ihre Lebenskraft aus dem Zustrom der Landbevölkerung, während ihre eigene Bevölkerung in wenigen Geschlechtern fast ganz ausstirbt. Von 1871—1925 ist die Zahl der Landbewohner im Deutschen Reich von 63,9 Proz. auf 35,6 Proz. der Gesamtbevölkerung gesunken. Das Volverhalten, das vor 40 Jahren noch der Hauptberufsstand Deutschlands war, zählt heute nur mehr gut 22 Proz. der Bevölkerung. So geht das lebensstarke und fruchtbare Bauerntum, das heute noch das einzige organische Menschentum darstellt, an dieser Entwicklung zugrunde.

Eine notwendige Folge des großen Sterbens ist die Ueberfremdung durch andere Völker, die heute in Frankreich besonders erschreckend zutage tritt. Die Zahl der Fremden wird hier vom Verfasser auf etwa 6 Millionen geschätzt. Mit einer großen Fülle von Beweismaterial wird der Satz belegt: „Die Vermischung mit den fremden Rassen wird den Tod der weißen Rasse bedeuten.“

Korberr hält die Lage in Frankreich, teilweise auch in der angelsächsischen Welt für hoffnungslos, dagegen könne das deutsche Volk, wenn es das nächste Jahrhundert mit einer einigermaßen starken und lebenswilligen Bevölkerung zu überwinden vermag, vielleicht für das nächste Jahrtausend gerettet werden. Freilich hat die Geschichte bewiesen, daß alle Gesetze und Maßnahmen nichts helfen, die nur mit Belohnungen, Zwang, Strafen und Gewalt zum Ziel kommen wollen. Der Geburtenrückgang ist nicht eine Sache des Körpers, des Raums, der Wirtschaft, sondern der Seele; darum muß eine seelische Umgestaltung des Menschen erstrebt werden. Es soll wieder diejenige Ehe als wünschenswert gelten, in der Mann und Frau eins sind und in der die Frau verantwortungsvolle Hausfrau und Mutter ist; die Jugend muß wieder zur Arbeit erzogen, die Heirat gefördert, zersetzende Erscheinungen wie die Landflucht, Sittenlosigkeit bekämpft werden u. s. f.

Ob diese neue seelische Kraft, die Korberr erhofft, überhaupt noch aufgebracht werden kann, ist fraglich. Man darf auf Grund der Korberrischen Ausführungen vielleicht dem Schicksal der weißen Rasse heute folgende Diagnose stellen: es vollzieht sich vor unsern Augen der grandiose Prozeß einer Auslese der Tüchtigen. Alles, was innerlich morsch ist und was den inneren Lebenszusammenhang mit dem tragenden Grund des Daseins verloren hat, wird rücksichtslos ausgerottet und nur die Kräfte bleiben erhalten, in denen sich die organischen Lebensbeziehungen zu dem Urgrund alles Seins nicht aufgelöst haben. Wir erleben eine klare Deutung des Prophetenworts, das aus einer ähnlichen Zeit des Niederganges stammt: „Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.“

Die französischen „Sicherheits“-Wünsche

Eine Entfaltung des „Temps“

In einem Leitartikel bringt der der französischen Regierung sehr nahestehende Pariser „Temps“ die Auffassung der maßgebenden Kreise in Frankreich von Locarno und der „Sicherheit“ Frankreichs zum Ausdruck. Gegenüber der deutschen Behauptung, daß durch die im Locarno-Vertrag gegebenen Sicherheiten, die selbst über die Bestimmungen des Versailler Vertrags weit hinausgehen, ausdrücklich die vollständige Räumung des besetzten Gebietes erlaubt und daß die Räumung von der Gegenseite auch zuge sagt worden sei, erklärt der „Temps“, eine „vorzeitige“ Räumung könne nur gegen mindestens gleichwertige Sicherheiten Deutschlands in Frage kommen, die sowohl das finanzielle Gebiet wie die gesamte Frage der Sicherheit umfassen müßten. Damit wird mit dürren Worten ausgesprochen, daß die von Deutschland in Locarno gegebenen und von England und Italien gewährleisteten Sicherheiten, einschließlich der besonderen Sicherheitsklauseln des Versailler Vertrags, Frankreich noch nicht genügen; ja man stellt sich sogar so, als existiere Locarno gar nicht. Deutschland soll also um den Preis seiner Verzicht und Opfer einfach geprellt werden.

Sehr viel aufschlussreicher aber noch sind die folgenden Sätze des „Temps“-Artikels, in denen das Blatt als Antwort auf die Reijahrsklärung des deutschen Reichspräsidenten, daß fremde Militärgewalt und Befehung unvereinbar mit einer endgültigen Befriedung seien, und daß nur auf freiem Boden und zwischen freien Völkern die Gedanken der Verständigung zur Auswirkung gelangen könnten, folgendes schreibt:

„Die seit Locarno gemachten Erfahrungen und die bisher erreichten Ergebnisse beweisen, daß die Befehung des Rheinlandes ebenso wenig ein Hindernis für die Entwicklung einer aufrichtigen Entspannungs- und Verständigungspolitik im Geiste von Genf und auf der Grundlage der Achtung der Verträge bildet, wie die genaue Ausführung irgendwelcher anderen Vertragsklauseln.“

Das ist die nicht unverständliche höhnische Antwort darauf, daß in Deutschland immer noch viele Kreise sich mit den Ergebnissen von Locarno zufrieden erklären, statt daß das ganze deutsche Volk wie ein Mann sich dagegen erhebe, daß wir von Briand und Poincaré um die Abmachungen von Locarno wieder in schändlicher Weise betrogen worden sind. Frankreich kann ja allerdings nicht den geringsten Zwang zur Rheinandräumung verspüren, wenn in Deutschland selbst keine Rückwirkungen gegen die Haltung Frankreichs festzustellen sind. Auch die „Köln. Ztg.“, die bisher im allgemeinen für die sogenannte Locarno-Politik eintrat, schreibt, nach den Ausführungen im „Temps“ er scheine der Abschluß der Locarno-Verträge geradezu als eine Bauernfängerpolitik. Es ist eine Notwendigkeit, den Franzosen den Glauben zu nehmen, als ob sie einen ewigen Freibrief besäßen.

Neueste Nachrichten

Die hessische Regierungsbildung verlagert

Darmstadt, 8. Jan. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, die Verhandlungen mit den Fraktionen der anderen Parteien über die Regierungsbildung abzurechnen, bis der hessische Staatsgerichtshof über die Gültigkeit der letzten Wahlen entschieden hat. Es dürfte somit bis zur Regierungsbildung noch längere Zeit vergehen, da die Begründung zum Urteil des Leipziger Staatsgerichtshofs vom 17. Dezember in Darmstadt noch nicht einetroffen ist.

Sieben Polizeibeamte wegen Beschimpfung der Republik verurteilt

Kaiserslautern, 8. Jan. Ein Polizeihauptmann und 6 Hauptwachmeister, die bei einer Elbesterfeier in der Kantine der Schupokaserne das Hakenkreuzlied gesungen hatten und den Keitheim mit Pfuirufen bekräftigten, wurden wegen Beschimpfung der gegenwärtigen Staatsform verurteilt, der Polizeihauptmann zu 200 M und die Hauptwachmeister zu je 100 M Geldstrafe.

Vor einer Regierungsänderung in Rumänien
Bukarest, 8. Jan. Ministerpräsident Birtica Bratianu ist so schwer „erkrankt“, daß mit seinem Rücktritt gerechnet werden kann. Der Außenminister Titulescu ist ebenfalls so sehr erkrankt, daß er bereits zur Kur ins Ausland abgereist ist. Die liberale Partei in Rumänien verliert immer mehr an Boden. Man hält eine Regierung der starken Bauernpartei im Verein mit der Partei Averescu für bevorstehend.

Weniger Friedensvorschlagn als Wahlmache
London, 8. Jan. Zu dem amerikanischen „Schiedsgerichts- und Friedensvorschlagn“ Kelloggs an Briand, der in England sehr kühl aufgenommen wird, schreibt die „Morning Post“, in Europa bestche eine gewisse Abneigung, mit den Vereinigten Staaten Verträge abzuschließen, nachdem man erlebt habe, daß ein amerikanischer Präsident (Wilson) den Völkerbund gegründet und der amerikanische Senat ihn abgelehnt habe. Der angebliche Vorschlag sei weniger ein ernstgemeinter Friedensvorschlagn als vielmehr eine Wahlmache.

Vor der Veröffentlichung der französischen Archive?
Paris, 8. Jan. Das französische Ministerium des Aeußern hat sich vom Ministerrat die Bildung eines Ausschusses für die Veröffentlichung der Dokumente über den Kriegursprung genehmigen lassen. Den Vorsitz in diesem Ausschuss führt der frühere Rektor der Straßburger Universität und jetzige Rektor des Universitäts- und Schulbezirks von Paris, Charlety. Dem Ausschuss gehört eine große Anzahl von Forschern, aktiven und früheren französischen Diplomaten und Fachleuten an, u. a. der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot, der Vorsitzende des Völkervertrats, Jules Cambon, der juristische Berater des Quai d'Orsay, Fromageot. — Das Wichtigste und Geheimste des Geheimarchivs dürfte wohl trotzdem das Licht der Öffentlichkeit nicht erblicken, wie auch die englische Regierung nur das veröffentlicht hat, was sie für „zulässig“ fand.

Katholische Geistliche für den Sowjetstaat
Moskau, 8. Jan. Im amtlichen Blatt „Wisti“ der ukrainischen Käterregierung veröffentlicht eine Gruppe römisch-katholischer Geistlicher des Sprengels Kamenetzk (Podolien) eine Ergebenheitserklärung gegenüber dem Rätestaat. Ein Teil der katholischen Geistlichen habe an sonjessfeindlichen Bestrebungen unter dem Einfluß Polesis teilgenommen. Die Unterzeichner erheben aber scharfen Einspruch dagegen, daß die polnische Regierung die katholische Geistlichkeit im Rätebund als ihre Agenten betrachte und zu feindlicher Tätigkeit ausnütze. Sie fordern die Bevölkerung auf, die bürgerlichen Pflichten gegen den Sowjetstaat ehrlich zu erfüllen. Wie die Ergebenheitserklärung der orthodoxen Kirche im August o. J., weist diese Erklärung auf das Bestreben katholisch-kirchlicher Kreise hin, mit der Sowjetregierung im Gegensatz zu Polen Burgfrieden zu schließen.

Amerika will nicht Allereulweltschuldeneintreiber sein
Neuyork, 8. Januar. Die Meldungen einiger deutscher Blätter über einen angeblichen amerikanischen Plan, Deutschland eine internationale Anleihe von 6000 Millionen Dollar zu gewähren, wovon 4000 Mill. an Amerika zugleich für die Verbandschulden gehen sollten, während alle anderen Schulden als befriedigt gelten sollten, wird in Amerika mit Schrecken aufgenommen. Solche Pläne, behauptet man, dürften keinesfalls von der New Yorker Hochfinanz ausgehen, wenn sie Aussicht auf Erfolg haben wollten. In Washington halte man daran fest, daß Amerika nicht der Schuldeneintreiber für die ganze Welt sein könne.

Gegenwärtig soll eine Anleihe der deutschen Girozentrale von etwa 100 Mill. und der Ruhrstädte unter Führung Bochums von etwa 50 Millionen Dollar erwogen werden. Die Stimmung in Neuyork geht aber dahin, daß man mindestens drei bis vier Monate warten müsse, bis die alten Anleihen etwas besser verdaut seien. Städteanleihen seien aber zweifellos unwillkommen, wenn sie nicht verbunden seien mit einer durchgreifenden Reform der Gemeindefinanzen gemäß den Forderungen Parker Gilberts und Dr. Schachts; auch eine Art Ueberwachung der Gesamtausgaben sei unerlässlich.

Die Meldungen über amerikanische Stimmung für Abänderung des Dawesplans sind mit Vorsicht aufzunehmen; sie sind vielleicht nur Versuchsballone. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß sie sich mit den Ansichten heroorragender amerik. Finanz- und Wirtschaftsmänner im wesentlichen decken. Es scheint, daß sie von dort aus auch allmählich die Regierung beeinflussen, die ja bisher eine Verbindung der Schuldenfrage mit dem Dawesplan abgelehnt hat. Immerhin erscheint die Durchführung noch schwierig. Sollte Hoover zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden, so würde die neue Daweskonferenz ja wohl in den Bereich der Wahrscheinlichkeit rücken, denn er ist gewohnt, wirtschaftliche Fragen nach den Weltzusammen-



hängen zu beurteilen. Jedenfalls aber bildet sich allmählich Deutschland gegenüber eine Gläubigerfront, die deutlich von der un sinnigen Auffassung Poincarés vom Dawesplan abweicht, wonach die Gesamtschuld Deutschlands niemals abgeändert werden könne.

Demokratische „Dreikönigsparade“

Stuttgart, 7. Jan. Die diesjährige Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei, bekanntlich vom 6. Januar (Dreikönigsparade) genannt, wurde am Donnerstag mit einer Besprechung der Parteivertreter eingeleitet. Zum Landesvorsitzenden wurde wieder gewählt Geh. Hofrat Dr. Bruckmann, zu stellv. Vorsitzenden Finanzminister a. D. Dr. Schall, Stadtpfarrer Efenwein, Johannes Fischer und Albert Hopf, ferner an Stelle von Oberbürgermeister Scheef Frk. Landtagsabg. Mathilde Planck. Generalsekretär Albert Hopf hielt einen Vortrag mit dem Thema „Vor den Wahlen“. Er nannte die Tätigkeit der jetzigen württ. Regierung eine „Terebfahrung der Wählerchaft“ im Jahr 1924. Frk. Mathilde Planck erstattete ein Referat über die deutschdemokratische Frauenarbeit im Landtag.

Am Freitag folgte die öffentliche Versammlung im Festsaal der Biederstraße, die von Geh. Hofrat Dr. Bruckmann eröffnet wurde. Frau Dr. Gusta Rath-Heibronn sprach über „Die Frau in der Politik“, wobei sie feststellte, daß das Interesse der Frauen an der öffentlichen Betätigung sich bereits stark abgekühlt habe.

Reichsfinanzminister a. D. Dr. Peter Reinhold sprach über die Politik im Reich. Solche Mißerfolge, wie die jetzt seit 12 Monaten bestehende Rechtsregierung im Reich zu verzeichnen hatte, habe noch keine Reichsregierung in der Republik buchen müssen. Die Außenpolitik ist in eine Sackgasse geraten. Auch in der Innenpolitik herrscht eine Stagnation. Die Erhöhung der Beamtgehälter sei auf das ungeschickteste angefaßt worden. Noch schlimmer stehe es mit dem Schulgesetz. Die Denkschrift des Dawesagenten habe dem deutschen Kredit im Ausland ungeheuer geschadet. Parker Gilbert sei nicht Finanzkommissar und nicht Finanzratgeber der deutschen Regierung. Wenn das deutsche Volk nicht an Ueberbesteuerung zugrunde gehen solle, müsse mit der Verwaltungsreform ernst gemacht werden. Die direkten Ersparnisse bei der Schaffung des Einheitsstaats werden über 200 Millionen Mark jährlich nicht hinausgehen. Ungeheuer sind aber die indirekten Ersparungen durch das Ausschließen des Neben- und Gegeneinanderarbeitens von Regierungen und Parlamenten. Das traurigste sei die Postgebührenerhöhung. Die Zollmauern müssen in ganz Europa niedergelegt werden. Das Ziel sei billiger Konsum und durch hohe Arbeitsleistung bedingte hohe Entlohnung.

Johannes Fischer sprach über die württembergische Politik. Er machte der württ. Regierung den Vorwurf, daß sie die gesamte württ. Wirtschaft in ihrer Wechselwirkung unter gegenseitiger Befruchtung von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft nicht begreife. An der gegenwärtigen Staatsmüdigkeit und Parlamentsverachtung trage die Gewissenlosigkeit der Rechten die Hauptschuld. Wie könne auch ein Mann wie Staatspräsident Bazille, der von der Republik als von einer Epifode sprach, Werbekraft für diesen Staat ausüben?

Gründungsversammlung des Bundes zur Erneuerung des Reichs

Berlin, 8. Januar. In der Gründungsversammlung des Bundes zur Erneuerung des Reichs, die von annähernd der Hälfte der über ganz Deutschland verteilten Unterzeichner des Aufrufes besucht war, wurde der frühere Reichszentralrat Dr. Hans Luther einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Dr. Luther sagte die Aufgabe des Bundes dahin zusammen, der Bund wolle der Verantwortung weder der Regierungskräfte, noch der politischen Parteien irgendwie vorgreifen, sondern wolle sachliche Vorbereitung leisten. Für alle Zweige der Wirtschaft sei eine starke Entlastung notwendig, um die Ausführfähigkeit zu erhöhen. Bei der Landwirtschaft bedürfe es eines besonders zielbewußten Handelns, um den deutschen Einfuhrbedarf herabzusetzen und gleichzeitig uns die Nahrungsmittelfreiheit zu verschaffen. Alles dies sei notwendig, auch gerade im Interesse der Lebenshaltung und sozialen Betreuung der breiten Bevölkerungsschichten. Deshalb erstrebe der Bund bei seiner Arbeit ebenso wie die Beteiligung der Wirtschaftsführer auch die Beteiligung der Ar-

beitnehmerchaft, die zum Teil durch die unter-schriften unter dem Aufruf schon gewährleistet sei.

Dr. Luther hat, bevor er als Vorsitzender gewählt wurde, als seine persönliche Anschauung hinzugefügt: Wenn auch das Ziel einer hinreichend starken Reichsgewalt in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfe, so komme es doch darauf an, geschichtlich gewordenen nicht zu zerstören. Vielmehr werde nach aller Möglichkeit auf den bestehenden Grundlagen weiter aufgebaut werden müssen. Er sehe keinerlei Anlaß, das Eigenleben der dem Deutschen Reich eingegliederten Länder in Frage zu stellen, wo das Bewußtsein solchen Eigenlebens vorhanden ist und die Kraft, es zu verwirklichen. Wohl aber sehe er die Kernaufgabe jeder Erneuerung des Reiches darin, das unorganische und die Staatskraft lähmende Nebeneinander der Zentralgewalten des Reiches und Preußens durch eine andere Gestaltung zu überwinden. Die von Dr. Luther bekannt gegebene Absicht, in diesem Sinne die Bundesarbeit zu leisten, fand einhellige und lebhafteste Zustimmung.

Der Zusammenschluß erfolgt unter Ausschaltung jeder parteipolitischen Richtung oder berufsständischen Einstellung. Der vorläufige Vorstand setzt sich zusammen aus: Graf Bernstorff, v. Flemming, Horion, Henne, Dr. Jänike, Dr. Hans Luther, Dr. Carl Petersen, Reusch, Graf v. Roedern und v. Wilmowsky.

Württemberg

Stuttgart, 8. Januar.

Entscheidungen in Fragen des Luftrechts. Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung der Fragen des Luftrechts wäre es dem Reichsminister der Justiz erwünscht, über die Ergebnisse der Rechtsprechung in Zivil- und Strafsachen auf diesem Gebiet fortlaufend unterrichtet zu sein. Die Gerichte sind daher durch eine Verordnung des Justizministers angewiesen, von allen rechtskräftigen Entscheidungen über Fragen des Luftrechts in privatrechtlicher und strafrechtlicher Beziehung zwei Abschriften zur Mitteilung an den Reichsminister der Justiz dem württ. Justizministerium vorzulegen.

Auf dem Weg der Besserung. Prälat Mangold, der sich im Marienhospital wegen eines Sturzes in der St. Fidelestraße (am 8. Dezember) einer gut verlaufenen Operation unterziehen mußte, dürfte erfreulicher Weise in Bälde wiederhergestellt sein.

Todesfall. Baurat Dr. Paul Bilfinger, Generaldirektor der Fa. Grün u. Bilfinger in Mannheim, ist in Mannheim im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Verstorbene stammt aus einer württ. Familie und hat sich auf dem Gebiet des Tiefbaus und der Brückenbauten im In- und Ausland hervorragend betätigt.

Beerdigung. Unter großer Beteiligung der Innung und zahlreicher Bekannten und Freunde wurde gestern der im ganzen Land bekannte und geachtete Wilhelm Pfäblet auf dem Pragfriedhof zu Grabe getragen.

Sturm. In Stuttgart herrschte am 6. Januar und besonders in der Nacht zum Samstag ein Sturm von solcher Heftigkeit, wie er seit 1921 — nach dem Londoner Ultimatum — nicht mehr erlebt wurde.

Aus dem ganzen Land, ja aus dem ganzen Reich, aus den Alpen, von Nord- und Ostsee und besonders aus England, sind Nachrichten über schwere Sturmschäden eingelaufen. Die niedergelegenen Stadtteile Londons sind von der Themse überschwemmt.

Angetreuer Postausbeifer. Der 20 Jahre alte Postausbeifer Karl Müller von Waiblingen wurde vom Schöffengericht Cannstatt zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Er hatte Briefe an sich genommen und Geld daraus entwendet.

Von der Ehefrau tödlich gestochen. Am Donnerstag abend geriet der 33jährige Gastwirt Karl Mayer in der Gartenstraße in Cannstatt mit seiner gleichaltrigen Ehefrau in der Küche in Streit, wobei die Frau ihm mit einem Schlächtermesser zwei tiefe Stiche in den Unterleib versetzte. Mayer erlag am anderen Tag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Vom Tage. In dem Eisenbahnausbesserungswerk in Cannstatt wurde am 4. Januar morgens ein 32 J. a. Hilfsarbeiter zwischen zwei Eisenbahnwagen eingeklemmt und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Auf dem Schloßplatz wurde heute vormittag ein 6 Jahre altes Mädchen aus Feuerbach, das in Begleitung seiner Mut-

ter war, von einer Autobrosche überfahren. Nach der Einlieferung ins Katharinenhospital starb das Kind.

Aus dem Lande

Wimsheim, Ob. Leonberg, 8. Jan. Brand. Donnerstags morgen brannte das Anwesen des Steinhauers Matth. Brander, Wohnhaus und Scheuer, bis auf den Grund nieder.

Vaihingen a. E., 8. Jan. Ernennung zum Ehren-doktor. Die juristische Fakultät der Universität von Camerino hat den deutschen Botschafter in Rom, Baron von Neurath, zum Doktor h. c. ernannt. Die Ernennung erfolgte in Anerkennung der Verdienste des Botschafters um die ständig wachsende Annäherung zwischen der deutschen und der italienischen Nation. Baron von Neurath ist ein Sohn unseres Bezirks.

Brackenheim, 8. Jan. 60. Geburtstag. Gestern feierte im engsten Familienkreis Adolf Thumm, Strohfelbfabrikant, seinen 60. Geburtstag. Im ganzen Zaber-gäu genießt er den Ruf eines Freundes und Förderers der Landwirtschaft, insbesondere des Obst- und Weinbaus.

Rosenfeld Ob. Sulz, 8. Jan. Farrenhaltungs-genossenschaft. Bei der letzten Versammlung von Viehhütern aus den Gemeinden Rosenfeld, Leidringen, Rotenzimmern, Jüngen und Bickelsberg wurde die Gründung einer Farrenhaltungs-genossenschaft „Kleiner Heuberg“ mit dem Sitz in Leidringen beschlossen. Es traten sofort ca. 25 Tierhalter mit 45 Stück Zuchtieren bei. Weitere Beitritte sind noch zu erwarten. Die unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Klein-Rosenfeld stattgehabte Versammlung war einmütig der Ansicht, daß nur das Beste gekauft werden sollte. Durch die Haltung eines hochwertigen Genossenschaftsfarrens soll die schon seit Jahren auf guter Höhe stehende Viehzucht auf dem kleinen Heuberg noch weiter gefördert werden. Außer dem Beitrag des Staats hoffen die Mitglieder der neugegründeten Farrenhaltungs-genossenschaft als erste Genossenschaft des Bezirks Sulz auf einen namhaften Beitrag der Amtskörperschaft.

Freudenstadt, 8. Jan. Festnahme reisender Einbrecher. Der Postkoffer ist es gelungen, sowohl den reisenden Schulhausbrecher, der in der Nacht zum 23. Dezember 1927 in die hiesige Mädchenschule eingebrochen hat, als auch den Einbrecher, der in der Nacht zum 31. Mai 1927 mit vorgehängter Gesichtsmaske in das Schlafzimmer der Witwe Weber zum Schiff in Christophstal eingestiegen, von der Frau aber beherzt in die Flucht gejagt worden ist, festzunehmen. Letzterer hat seinerzeit 14 Tage lang unter einem falschen Namen, als angeblicher Wirtschafts-Inspektor, in einer hiesigen Pension gewohnt und auch dort Straftaten, sowie in der näheren Umgebung Einbrüche verübt. Beide sind künftige reisende Einbrecher, die viele Einbrüche verüben und daher empfindliche Freiheitsstrafen zu gewärtigen haben.

Tutzingen, 8. Jan. 70. Geburtstag. Fabrikant Wilhelm Sax vollendete am 6. Januar das 70. Lebensjahr. Er hat sich um die Interessen der Stadt insbesondere in Verkehrsfragen große Verdienste erworben.

Tutzingen, 8. Jan. Das Neujahrsschießen. Am Silvesterabend wurde ein 18 J. a. Fräulein in den Ober-schenkel geschossen. Die Verletzte ging in Begleitung einer Freundin die Neuhäuserstraße einwärts. Bei dem kugler-schen Anwesen kam ein junger Bursche in Begleitung eines Mädchens in entgegengesetzter Richtung auf demselben Gehweg. Als der Bursche mit seiner Begleiterin auf der Höhe der Fräulein war, feuerte dieser aus einer Pistole einen scharfen Schuß ab. Die Verletzte begab sich alsbald, von ihrer Freundin begleitet, zum Arzt, der das Geschöß entfernte. Junge Leute glauben sich besonders austoben zu müssen, indem sie durch Kauf- und Schlaghandel ihrem Uebermut Luft machen. Einige derselben wurden die Nacht über in Polizeigewahrsam genommen. Auch wegen Scharfschießens innerhalb der Stadt mußte eingeschritten werden.

Ulm, 8. Jan. Ausschub des 8. Schuljahrs. Im Oberamtsbezirk Ulm haben von 32 evang. Gemeinden (Grimmelfingen miteingerechnet) 16 einen Antrag auf Ausschub des 8. Schuljahrs gestellt. Dieser wurde für sämtliche 16 Gemeinden genehmigt, für Grimmelfingen bis 1929, für Langenau bis 1930, für alle übrigen bis 1933. Die anderen 16 Gemeinden haben keinen Ausschub beantragt und führen das 8. Schuljahr sofort ein.

Langenau Ob. Ulm, 8. Jan. Aus der Fremden-legion zurückkehrt. Aus der Fremdenlegion

Clown Seddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.
Copyright by Greiner & Comp. Berlin 23 30.
Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Von nun an zeigte sich Arno Olden häufig in den Werkstätten. Gisela hatte ihre Horcher und wußte es stets so einzurichten, daß auch sie auf dem Fabrikgebäude weilte, wenn Olden dort eintraf. Sie stand an seiner Seite, wenn er voller Anteilnahme zuschaute, wie das Auto sich mehr und mehr zusammensetzte. Sie forderte ihn auf, zum Abendessen zu bleiben, und er gab ihren freundlichen Bitten stets Gehör.

Eines Abends, als Arno Olden gegangen war, stand Gisela noch lange am Fenster und schaute ihn nach. Als sie sich umwandte, sah sie dem Vater gerade ins Gesicht.

„Ein erster, sorgenvoller Ausdruck lag darauf.“

„Gisela, mein Kind, es würde mich sehr freuen, wenn du zu deinem Vater Vertrauen hättest.“

„Ihr blaßes Gesicht erglühete.“

„Was willst du von mir, Papa?“

„Offenheit.“

„Damit es einen fürchtbaren Austritt im Hause gibt, Papa?“

„Nein, mein Kind, damit Klarheit zwischen Eltern und Tochter geschaffen wird.“

Sie lachte gezwungen auf. Ein schriller Klang war in diesem Lachen.

„Ich weiß allein, Papa, daß es Wahnsinn ist. Eine Sollerbaum und ein Artist!“

„Also doch!“ sagte er ernst, aber vollkommen ruhig. Leidenschaftlich warf das junge Mädchen den Kopf in den Nacken.

„Ich werde es schon überwinden, Papa, an unglücklicher Liebe ist noch niemand gestorben!“

„Zwei Augen füllten sich mit Tränen.“

„Lach nur, Papa, es geht vorüber.“

„Ihr wirkliche Liebe oder nur Eitelkeit von meiner Tochter?“

Sie barg aufschluchzend den Kopf an seiner Schulter.

„Ich liebe ihn, Papa, ich kämpfe gegen mich selbst, denn es ist unmöglich, daß ich die Frau eines Zirkuskünstlers werde. Aber ich liebe ihn unjählich und gäbe all mein Hab und Gut hin, wenn er mich einmal, nur ein einziges Mal in den Armen halten und mich küssen wollte.“

„In wenigen Wochen wird er sich mit seinem Auto vor der Menge zeigen, Gisela!“

„Bis dahin muß er mir gesagt haben, daß er mich liebt. Ich will ihn dann ruhig ziehen lassen, aber eine Erinnerung will ich an meine Liebe haben.“

Sie brach im Reden ab und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Minst du nicht die große Gefahr, der du dich mit solchen Wahnwünschen aussetzt?“

„Was frage ich nach der Gefahr, Papa? — Ich liebe ihn, und das kann mir niemand wehren.“

„Das Haus Sollerbaum hat keinen männlichen Erben, der das große Unternehmen weiter fortführt. Ich habe damit gerechnet, daß meine Tochter sich einmal einen Mann erwählt, der den Betrieb in meinem Sinne fortsetzt.“

Die Firma Sollerbaum soll nicht erlöschen. Meine Tochter kann wählen, wen sie will, auch — einen Artisten. Reiche ihm vor dem Altar die Hand, aber treibe keine Heilmittel. Ich werde mit Herrn Olden sprechen. — Prüfe dich nochmals genau, Gisela, ob deine Liebe so groß und tief ist, daß du die Gattin Oldens werden kannst!“

Sie war blaß geworden.

„Du würdest nichts dagegen haben, Papa?“

„Gisela Sollerbaum würde niemals die Frau eines Artisten werden, ihr Gatte wird nichts anderes als mein Nachfolger sein und später einmal meinem Unternehmen vorstehen.“

„Papa! Papa!“ Lachend und weinend hing sie an seinem Hals. „O du Güter, du über alle Vorurteile Erhabener! — Ja, ja, ich liebe ihn leidenschaftlich! Ich finde

nicht eher Ruhe und Raß, bis er der Meine geworden ist.“

„Oh, Papa, das Glück übermältigt mich ja bald.“

„Prüfe dich nochmals genau, Gisela! Bedenke, daß der Mann aus ganz anderen Kreisen kommt, daß du mit seinen Eigenheiten rechnen mußt, und daß deine Ehe nicht ohne Dornen sein wird.“

„Ich liebe ihn, Papa! Ich will alle Wölken von seiner Stirn vertreiben. Er soll nur glücklich und zufrieden sein. Wo sollen dann Dornen wachsen?“

Sollerbaum seufzte schwer.

„Acht Tage lasse ich dir Bedenkzeit, Gisela! Prüfe den, den du dir zum Gatten erwählt hast, genau! Auch ich werde die Zeit benutzen, sein Inneres zu ergründen. Bist du nach Verlauf dieser Zeit noch immer der gleichen Meinung, soll im Hause Sollerbaum Verlobung gefeiert werden.“

8. Kapitel.

Je mehr sich das Kleinauto seiner Vollendung näherte, um so häufiger erschien Olden in den Sollerbaum'schen Werkstätten. Er hatte seine neue Nummer fit und fertig ausgearbeitet. Nach Fertigstellung des Fahrzeuges wollte er an die Proben herangehen, um sich dann im Zirkus Ardetto zu zeigen.

Er war eben im Begriff, seine Wohnung zu verlassen, als er plötzlich wieder die stechenden Schmerzen im Hinterkopf verspürte. Es wurde ihm schwarz vor den Augen, er mußte sich auf den nächsten Stuhl niederlegen, um nicht zu fallen. Dieses Schwindelgefühl hielt nur wenige Sekunden an, genagte aber, um den frohen, zuversichtlichen Ausdruck aus den Mienen des Mannes zu verwischen. Seit dem Sturze hatte sich diese Unpäßlichkeit hin und wieder eingestellt, immer in Augenblicken, in denen er innerlich erregt war. Wie, wenn dieser Schwindel auftrat, gerade dann, wenn er den kleinen Wagen bestieg, um vor den Augen des Publikums die Todesfahrt anzutreten?

Er ging nicht zu Sollerbaum, er suchte keinen Arzt auf. Es erfolgte eine neue, eingehende Untersuchung, und Olden verlangte nachdrücklich, die volle Wahrheit zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

kehrte dieser Tage ein Sohn des Oberbahnwärters Krämer hier zurück. Mit einem Kameraden unternahm er gemeinsam einen Fluchtversuch, der gelungen ist. Wie verkauft, sollen noch drei junge Bongener in der Fremdenlegion sein.

Tetanus. 7. Jan. Brand. In der Nacht zum Samstag brach bei heftigem Sturm im Haus der Kurzwarenhandlung Brüste ein Brand aus, der sich auch auf die angebauten Häuser der Frau Schorp und des Schmiedemeisters Arnold ausdehnte und alle drei Häuser in Asche legte.

Vom Bodensee. 8. Jan. Schwere Stürme. Am Dreikönigstag ging ein außergewöhnlich starker Weststurm über den Bodensee. Der von Korschach nach Friedrichshafen am Abend fahrende Markt-Dampfer „König Karl“, der 60 Berliner, die von den Weihnachtsferien aus dem Engadin zurückkehrten, an Bord hatte, erlitt auf der Mitte des Sees einen Maschinenschaden und war den Wellen preisgegeben. Er gab Notzeichen, Leuchtkegel und Kanonenschüsse ab, die in Friedrichshafen infolge des Sturms aber nicht wahrgenommen wurden. Jedoch wurde die Dampfschiffahrtsverwaltung Langenargen darauf aufmerksam und sandte den Dampfer „Charlotte“ zu Hilfe, der aber nichts ausrichten konnte. Mit Hilfe eines Tragkraftwagens und des großen Dampfers „Württemberg“ konnte der Dampfer „König Karl“ schließlich nach Friedrichshafen mit zweifelhafter Verpflegung eingeschleppt werden, nachdem das Schleppseil infolge des Sturmes dreimal gerissen war.

Aus Bayern. 8. Jan. Selbstmord einer Klosterfrau. — Brandstiftungen. In einem Anfall geistiger Unmündigkeit hat sich die Klosterfrau M. Sebastiana aus dem Kloster Westhausen in der Kammer ertränkt. — In den umliegenden Orten von Günzburg sind in den letzten Tagen sechs Brände ausgebrochen, bei denen Brandstiftung vermutet wird. In Bubersheim brannte es innerhalb sechs Wochen zum zweiten Mal. Dieses Mal ist der stattliche Bauernhof des Landwirts Gregor Zeiser vollständig niedergebrannt.

Baden

Karlsruhe. 7. Jan. Donnerstag abend fiel im Westbahnhof hier der 51jährige Rangierer Wilhelm Mappus von hier nach dem Zusammenstoß zweier Eisenbahnwagen auf einen Schienenstrang und wurde von einem Eisenbahnwagen überfahren, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Karlsruhe. 8. Jan. Am Donnerstag morgen gegen 4 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr vom Feuerwehler Gottesauerstraße wegen Großfeuers in den Eisenbahnwerkstätten alarmiert. Als der erste Löschzug an der Brandstelle ankam, stand die Kesselschmiede des Eisenbahnausbesserungswerks bereits in hellen Flammen. Durch den sturmartigen Wind, der die ganze Nacht über wehte, wurde die Lage außerordentlich kritisch. Nach dreistündiger Tätigkeit konnte der Brand als in der Hauptsache gelöscht gelten. Der angerichtete Schaden dürfte erheblich sein, da die Halle zum großen Teil ausgebrannt und das Dach schwer mitgenommen worden ist.

Helmungen bei Kehl. 7. Jan. Vor einigen Tagen konnte ein hiesiger Bürger auf einer Rheinwiese einen Storch einfangen, der am rechten Fuß einen Aluminiumring mit der Aufschrift: „Jurid. Zoologisches Institut 35 650 Helgoland“. Das Tier hat, seiner Sehnsucht nach dem Süden folgend, die 700 Km. weite Strecke mit teilweise gebundenen Flügeln zurückgelegt.

Mannheim. 8. Januar. Donnerstag nachmittag wurde im Rheinauwald ein 63 Jahre alter verheirateter Schlosser aus Weiher, zuletzt in Rheinau wohnhaft, erhängt aufgefunden. Der Mann war bis zuletzt in Arbeit. Geistige Störungen dürfte die Ursache der Tat sein.

Singen a. H. 8. Januar. An einem unbewachten Bahnübergang an der Strecke Rielasingen-Singen fuhr Samstag vormittag 10.30 Uhr ein Güterzug auf einen Automobilmotorwagen der hiesigen Expeditions-AB. vorm. Seegmüller u. Co. Der Automobilmotorwagen wurde von der Maschine erfasst, stehend etwa 5 Meter weit geschleppt und dann umgeworfen. In dieser Lage wurde der Wagen alsdann noch weitere 50 Meter weit geschleppt, worauf der Zug zum Stehen kam. Auf dem Auto befanden sich fünf Personen, von denen der Chauffeur Verletzungen am Bein erlitt, während die übrigen wunderbarerweise mit dem Schrecken davontamen. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert; auch die Lokomotive erlitt Beschädigungen.

Freiburg. 8. Jan. Der langjährige Werkmeister der Zigarettenfabrik Brenner in Kenzingen am Kaiserstuhl brach auf dem Nachhauseweg von der Fabrik vor seinem Haus tot zusammen. Sein Enkelkind erlitt durch den plötzlichen Tod des Großvaters einen schweren Nervenschock.

Ein junger Mann sprang in Elzach auf den fahrenden Zug, rutschte aus und kam unter den Zug zu liegen, dessen drei letzte Wagen über ihn fuhren. Glücklicherweise erlitt er nur ganz geringe Verletzungen.

Sotales.

Wildbad, den 9. Januar 1928.

Steuervortrag. Der Steuerfachverständige Alberts spricht am Dienstag abend 8 Uhr in der „Alten Linde“. Herr Alberts ist durch seine Vorträge in ganz Württemberg im günstigsten Sinne bekannt. Er bringt in seinen Vorträgen das, was der Gewerbetreibende wissen soll über die Einkommensteuer, Gebäudeverschuldungssteuer und Gewerbesteuer. Jeder Gewerbetreibende sollte in diesem Vortrag erscheinen, denn es ist von größter Wichtigkeit, endlich einmal zu erfahren, wie man sich gegen zu hohe Steuerentlastung schützen kann. Herr Alberts ist kein Finanzbeamter, sondern Praktiker, und bringt deshalb gerade das, was den Gewerbetreibenden bewegt.

Von der Geflügel- und Kaninchenzucht. Am Samstag und Sonntag wurde die Bezirks-Ausstellung der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine des Bezirks Neuenbürg abgehalten. Die Ausstellung war namentlich von den Züchtereinheiten Calmbach, Birkenfeld, Neuenbürg, Schönbühl und Wildbad sehr zahlreich besucht. Von hiesigen Ausstellern konnten folgende Züchter mit Ehrenpreisen bedacht werden: für Geflügel: F. Geigle (5), C. Hartmann (1). Für Kaninchen: Arp (1), Rothfuß (1), Serway (4). Außerdem erhielten F. Geigle und Herrn Serway für Gesamtleistung je einen Gau-Ehrenpreis. Erste Preise erhielten: Geigle (3), Serway (3), Arp (2), Reule (1), Scheier (2); zweite Preise: Geigle (2), Serway

(2), Arp (1), Scheier (2); dritte Preise: Geigle (3). — Wir beglückwünschen unsere Mitbürger zu ihren schönen Erfolgen.

Vom Fußballsport. Die 1. Mannschaft des F.-B. Wildbad konnte gestern gegen den F.-C. Calmbach einwandfrei mit dem Knappsten aller Ergebnisse 1:0 gewinnen; damit besteht für die 1. Mannschaft Aussicht auf die Meisterschaft. Möge sie sich bei den noch ausstehenden Spielen dieser Anwartschaft bewußt sein. Die 2. Mannschaften spielten unentschieden 1:1.

ep. Stellenangebote nach dem Ausland. Auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen sind bekanntlich in letzter Zeit zwischen Deutschland und anderen Ländern die durch den Visumzwang errichteten Schranken fortgefallen. Vielfach hat dies den Eindruck erweckt, als ob damit auch Erleichterungen der Einwanderungs- und insbesonderheit Arbeitsaufnahmeverordnungen in Kraft getreten wären. Das ist nicht der Fall; auch jetzt noch sind diese Bestimmungen genau zu beachten. Außerdem muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die neu geschaffenen Verhältnisse zahlreiche Stellenangebote zur Folge haben, die vielfach mit Schwindelschritten verbunden sind. Genaue Prüfung solcher Angebote ist deshalb dringend erforderlich. Auch sind bei Abschluß eines jeden Arbeitsvertrages nach dem Ausland die verschiedensten Dinge zu berücksichtigen, so daß am besten rechtzeitig eine eingehende Prüfung durch die mit diesen Fragen vertraute Beratungsstelle veranlaßt werden sollte. Als solche kommt für Württemberg das Deutsche Auslandsinstitut, Stuttgart, Charlottenplatz 1, in Betracht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Strefemann erkrankt. Reichsminister Dr. Strefemann ist wieder an starkem Bronchialkatarrh erkrankt und muß das Bett hüten.

Katholikentag in Magdeburg. Der Hauptauschuß der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands hat beschlossen, die Vertretertagung 1928 der katholischen Verbände mit einem Katholikentag am 6. bis 9. September in Magdeburg abzuhalten.

Todesfall. Der bekannte Staatsrechtslehrer der Universität Bonn, Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Philipp Jörn, ist nach längerer Krankheit in Aachen, wo er nach dem Eintritt in den Ruhestand 1914 seinen Wohnsitz genommen hatte, im Alter von 77 Jahren gestorben. Jörn war 1850 als Sohn eines Pfarrers in Bayreuth geboren. Jörn war einer der deutschen Vertreter auf der ersten Haager Konferenz (1899) zur Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtshofs — damals war er noch (von 1877 bis 1900) Professor in Königsberg und es gelang ihm, den Widerstand der damaligen Regierung in Berlin gegen das Schiedsgericht zu brechen, dem sich die beiden andern Vertreter, Botschafter Graf Münster und Baron v. Stengel widergesetzt hatten. Jörn mußte den Reichstagspräsidenten v. Bülow von der Notwendigkeit eines Schiedsgerichts als eines Erfordernisses der neuen Zeit zu überzeugen und durch persönliche Entschädigung des Kaisers wurde darauf der ständige Schiedshof angenommen. Für seine Verdienste auf der ersten Haager Konferenz wurde Jörn zum Mitglied des preussischen Herrenhauses und zum Kronsyndikus ernannt.

Unglaubliche Roheit. An der Haltestelle der Straßenbahn Danzig-Langfuhr wurde der Direktor Dannhoff, der zwei junge Damen an der Haltestelle begleitet hatte, ohne jeden Anlaß von einem vorübergehenden, etwa 14jährigen Burschen angegriffen und vor den eben anfahren den Straßenbahnwagen geworfen. Dannhoff wurde überfahren und getötet. Der Täter entfloh und konnte noch nicht ermittelt werden.

Ehrung eines Emdenkämpfers. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Saarbrücken: Der Maschinist Hans Junk von der „Emden“ hat vom Reichspräsidenten die Genehmigung erhalten, mit seiner Familie künftig den Namen Junk-Emden zu führen.

Erffahrt der Saratoga. Das amerikanische Riesenschiff „Saratoga“, dessen Bau mehr als 10 Millionen Dollar gekostet hat, hat dem 6. Januar seine erste Reise nach der Westküste angetreten. Um das Schiff, das 888 Fuß lang ist, aus der Werft in den Kanal des Delaware zu ziehen, waren sieben Schlepper erforderlich. Das Schiff dessen Beladung einschließlich der Flieger 2000 Mann zählt, wird dem Verband der Flotte für das Stille Weltmeer (also gegen Japan) angegliedert.

Dumme Hehe. Der Berichterstatter des Pariser Journal, ein gewisser Georges Blum, erdreckte sich, seinem Selbstbild über das angebliche Schlemmerleben in Berlin an Silvester das mehr als dumme Märchen aufzuspielen, in Berlin seien etwa 15 Millionen Flaschen alkoholischer Getränke, vor allem Sekt, Bordeaux und Burgunder, getrunken, mehr als 9 Millionen Pfannkuchen, zwei Millionen Karpfen usw. verzehrt worden. Um 8 Uhr abends seien schon betrunkene Massen durch die Straßen getrotzt, um Skandal und Vergnügen zu suchen. Besonders skandalös habe sich das weibliche Berlin benommen. — Die Franzosen und Französinen sind dagegen die reinsten Tugendbeiden. — Die Reichswehrkapelle habe auf einem freien Platz ein Musikstück mit der Überschrift „Es lebe unser Kaiser Wilhelm“ gespielt und was dergleichen Unsinn mehr ist. Dieser französische Journalist, der das deutsche Ostrecht in so schamloser Weise mißbraucht, bekam von den deutschen Blättern einiges auf seine schmutzigen Schreibfinger, und nun entschuldigt sich der Mensch mit der erbärmlichen Ausrede, daß seine telefonische Meldung nach Paris teils mißverstanden teils von der Pariser Schriftleitung „aus Raumersparnis“ so gekürzt worden sei, daß der Bericht zum Teil „einen anderen Sinn erhalten“ habe.

Drahtseilbahn in Kärnten. Am 4. Januar wurde in Ankenheim am Ossiacher See die erste Kärntner Drahtseilbahn auf die Kanzelhöhe (1471 Meter) eröffnet, die einen überwältigend schönen Blick auf das Tal bietet, in dem, durch Hängeketten begrenzt, der Ossiacher See, der Wörther See und das Drautal mit der Stadt Villach und dem Dobratsch (Villacher Alpen) liegen und gegen Süden die prachtvolle Karawanken-Kette den aufragenden Abschluß bilden. Der Höhenunterschied zwischen Tal- und Bergstation der Bahn beträgt 941 Meter. Infolge des steilen Aufstiegs von 57 vom Hundert im Mittel kommt die Seilbahn mit zwei Stützen aus.

Das schwere Explosionsunglück in Berlin hat nunmehr 17 Todesopfer gefordert, nachdem von den Schwerverletz-

ten noch zwei gestorben sind. Die gerichtliche Untersuchung hat festgestellt, daß die Explosion durch Leuchtgas herbeigeführt worden ist. Am Tag vor dem Unglück hatten Arbeiter der städtischen Gaswerke von der Straße aus eine neue Gasleitung durch die Keller bis zu den Räumen gelegt, die von einer Verkaufsgesellschaft als Lager benützt wurden. Hier war der Herd der Explosion. Die Behauptung der Gaswerkstelle, die neue Leitung habe noch nicht unter Gasdruck gestanden, wird durch die Befundungen der Hausbewohner widerlegt. Die Untersuchung erstreckt sich nun darauf, ob die neuen Anschlüsse mit der erforderlichen Sorgfalt abgedichtet u. ob diese Arbeiten von Seiten des Gaswerks überwacht bzw. nachgeprüft worden seien. Die Feuerwehr stellte fest, daß die Überwachung der Gaswerke alles zu wünschen übrig lasse. Der Berliner Magistrat hat zur Unterstützung der Betroffenen vorläufig 30 000 Mark bewilligt, an privaten Spenden sind 8000 Mark eingegangen.

Presspektive. Wegen verkehrswirtschaftlicher Behauptungen über die Reichswehr wurde der Schriftleiter der soz. „Dresdener Volkszeitung“, Schalle, zu 2000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt.

Verhaftung. Die holländische Polizei in Haarlem verhaftete den wegen Urkundenfälschung von der Stuttgarter Polizei gesuchten O. Wolf. Er bleibt bis zur Beendigung des Auslieferungsvorgangs in Haarlem in Haft.

Unterdrückung. Der Geschäftsführer der Niederrheinischen Fastenfabrik in Cleve, Fr. Becker, wurde wegen Unterdrückung von 76 000 Mark verhaftet.

Der Oberbuchhalter der Kreispartkasse in Siegburg bei Bonn, Peter Brenner, wurde wegen Unterdrückung von 47 000 Mark und Urkundenfälschung zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Sparfassenndirektor Siephant, der in der Verhandlung als Zeuge vernommen werden sollte, war gestrichelt.

Riefenbetrug mit Konnosamenten? Die Hamburger Polizei verhaftete einen Hamburger Kaufmann, der im Verdacht steht, in Verbindung mit der Vertretung seiner Firma in Haiti durch Fälschung von Konnosamenten der Hamburg-Amerika-Linie Unterschlagungen in Höhe von mehreren 100 000 Dollar begangen zu haben.

Frauenmord. In der Nähe der Landesheilanstalt bei Marburg a. L. wurde die 50jährige Frau Müller gräßlich verstümmelt aufgefunden. Als Mörder wurde ein Injasse der Anstalt namens Alois Jens ermittelt, der bislang als harmloser Kranker galt.

Ermittlung von Brandstiftern. In dem Dorf Jaasde (Kreis Kolberg, Pommern) waren im Lauf der letzten drei Jahre 5 große Scheunen, 2 Wohnhäuser und 2 Viehställe abgebrannt. Die Brandstifter waren nicht zu ermitteln. Es stellt sich jetzt heraus, daß ein seit längerer Zeit in Jaasde arbeitender Knecht Beamter der Landeskriminalpolizei Köslin ist. Der Erfolg seiner Tätigkeit war, daß der Landwirt Lehmer, seine drei Söhne und ein Reichswehrsoldat unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen wurden.

Schiffbruch. Das belgische Handelsschiff „Avenir“ ist bei den Bahama-Inseln, nördlich von Kuba, gescheitert. Das Schiffschiff ist ein viermastiges eiserner Segler von 3 600 Tonnen und gilt als eines der besten Schiffe seiner Art.

Erdbeben. Am 6. Januar 3.35 Uhr nachmittags, amerikanischer Zeit, wurde von der Universität Georgetown in Washington ein starker Erdstoß in einer Entfernung von 9900 Kilometer festgestellt.

Bermischtes

4 800 000 Ziegelsteine für ein Hochhaus. Nicht weniger als 4 800 000 Ziegelsteine, 700 000 Hohlsteine, 160 000 Saft Zement und 1200 Tonnen Eisen wurden für eines der schönsten deutschen Hochhäuser, das berühmte Chlehaus (Hamburg), das von dem Architekten Fritz Höger erbaut ist, verwendet. Vor sechs Jahren ist der Bau dieses Hauses begonnen und im Laufe des Jahres 1924 vollendet worden. Bis zu 450 Bauarbeiter haben täglich an der Errichtung des Chlehauses gearbeitet, das über eine Frontlänge von einem halben Kilometer verfügt, 2700 Fenster hat, vier Treppenhäuser mit drei Paternoster-Aufzügen, vier schnelfahrenden Personen-Aufzügen und drei Lastenaufzügen besitzt. Um dieses Haus von zehn Stockwerken zu heizen, mußten Rohrleitungen in einer Länge von 18 000 Metern gelegt werden. 12 Kessel mit 450 Quadratmetern Heizfläche und zwei Warmwasserbereitungskessel bereiten das Warmwasser, das für die Heizung erforderlich ist.

Der pommerische Dorfhund. In allem, was Haus und Hof anbelangt, hat der pommerische Dorfbewohner ein gewisses Festhalten am Althergebrachten bewiesen. Nur in der Wahl des Wächters für Haus und Herde hat er sich von der Mode beeinflussen lassen, und dieser ist im Lauf der letzten Jahrzehnte der charakteristische pommerische „Hühnerhund“ zum Opfer gefallen. Mit dem Rückgang der Schafzucht in Pommern ist er auch fast gänzlich verschwunden. Vereinzelt findet man ihn noch in der Stolper, Kösliner, Neustettiner, Labeser, Stettiner und Stralsunder Gegend. In Vorpommern wird er dem Bastard des deutschen Schäferhundes, nur in den abgelegenen Dörfern des pommerischen Landrückens hat er sich zahlreicher gehalten und ist dort in prachtvollen Exemplaren vertreten. Verwandt ist der „Hühnerhund“ mit dem Spitz, den man ja auch als „Pommer“ oder „Pommerle“ bezeichnet. Er ist etwas kleiner als der deutsche Schäferhund, übertrifft aber den Spitz an Größe und Stärke. Eigenartig ist die Behaarung: überall lang, doch niemals zottig und wollig. Ueberaus anhänglich an seinen Herrn, geht ihm das Wohl und Wehe der Schafe, Kühe und Hühner über alles. Mißtrauen hegt er gegen alles Fremde. In jedem, der Gehöft und Stall betritt, wittert er einen Störenfried. Die Neugier verhasst ändern Rassen Heimatsrecht im Pommerndorf. Aber der aus unzähligen Kreuzungen hervorgegangene „Dorfkötter“ steht weit hinter dem alten „Hühnerhund“ zurück.

Luftpostsendungen nach Amerika. Die zur Luftpostförderung nach Amerika aufgestellten, dem Junkersflugzeug D 1230 am 4. Oktober mitgegebenen Briefsendungen werden, da der Flug nicht durchgeführt worden ist, den Absendern in den nächsten Tagen wieder zugehen. Die entrichteten Freigebühren werden den Absendern auf Verlangen und unter Rückgabe der Briefumschläge oder Postkarten erstattet, wenn die Absender dieses Verlangen bis zum 31. März 1928 stellen.

Die deutschen Missionare in Sibirien unbeschäftigt. Die Berliner Missionsgesellschaft, die in Sibirien 15 Haupt- und etwa 150 Nebenstationen betreibt, erhielt aus Kanton die Nachricht, daß alle Stationen und Missionare unbeschäftigt seien.

Von der deutschen Uhrenindustrie. Täglich werden in Deutschland etwa 60 000 Uhren aller Art, im Jahr also 18 Millionen, hergestellt. Davon gehen für 50 Millionen Mark ins Ausland, der Inlandsabsatz dürfte etwa 25 Millionen Mark betragen. Dazu kommt allerdings eine Einfuhr aus der Schweiz im Wert von etwa 20 Millionen Mark. Trotz guter Beschäftigung ist aber in der Uhrenindustrie eine ausreichende Rente (4 v. H. bei den größten Werken) nicht zu erzielen, während für die Auslandsanbieter zur Verbesserung der Betriebe 8 und 10 v. H. bezogen werden müssen. Die Uhrenindustrie hat außerdem bei etwa 40 Millionen Lohnausgaben jährlich 8 Millionen Mark Soziallasten zu tragen für 23-25 000 Arbeiter. Die Steuerbelastung beträgt 14,49 v. H. gegen 5,14 v. H. im Jahre 1914.

Hummerfang an der englischen Küste. Die schweren Nordwestwinde der letzten Tage haben den Küstenbewohnern der englischen Grafschaft Kent einen unerwartet reichen und mühelosen Hummerfang beschert. In unermesslichen Mengen sind Hummern im Gewicht bis zu fünf Pfund an den Strand geworfen worden. Aus Bergen von Seefarnen sind die Hummern herauszuholen; der Sandboden ist in weiter Ausdehnung völlig von den Anschwemmungen bedeckt.

Lähmender Händedruck. Bei einem Presseempfang am 3. Januar trug der amerikanische Präsident Coolidge die rechte Hand in der Binde. Es war dies eine Nachwirkung des amtlichen Empfangs zur Neujahrsbeglückwünschung, wo er 3291 Besuchern die Hand drücken mußte.

Die größte Steinbrücke. Die größten Steinbrücken Deutschlands besitzt Sachsen in seiner Goldschuldtal- und Bistortbrücke, im Zug der Bahn von Leipzig nach Blauen. Erstere hat vier Stockwerke, 26 Bogen bis zu 31 Meter Spannung und ist bis 87 Meter hoch und im ganzen 624 Meter lang. Letztere ist zwei Stockwerke hoch, erreicht 68 Meter Höhe und 280 Meter Länge. Länger und wichtiger noch sind die 300 Meter 14bogige Moselebrücke in Koblenz, die 225 Meter lange Moselbrücke bei Konz bei Trier, der 287 Meter lange, 33 Meter hohe, 21bogige Bahndamm bei Vietighelm, die 225 Meter lange 11bogige Redarbrücke bei Lauffen und viele andere Steinbrücken, während es in Eisenkonstruktionen noch viel längere und höhere, z. B. den 107 Meter hohen Müngsterns-Bahndamm im Rheinland und die 675 Meter lange Redartalüberbrückung bei Münster bei Stuttgart mit 11 Öffnungen von bis 67 Meter Weite und 33 Meter Höhe. Auch der 786 Meter lange, 92bogige steinerne Lehnentalbahndamm der Moseltalbahn bei Kunderich steht mit an erster Stelle in Deutschland.

Sport

Borkampf. Beim Kampf um die Erste deutsche Europameisterschaft fing der Deutsche Schmeling seinen italienischen Gegner Bonaglia bereits in der ersten Runde mit seiner schweren Rechten ab und schlug ihn nieder.

Internationaler Verkehrsflugzeugwettbewerb. Der Ausschuss des Internationalen Luftfahrtverbands (17 Länder einschl. Deutschland) waren vertreten hat die Ausschreibung eines etwa 4000 Kilometer langen Wettfluges innerhalb 8 Tagen mit einem vom französischen Aeroflug gestifteten Preis von 100 000 Franken beschließen. Das Gewicht leichter Wasserflugzeuge wurde um 25 v. H. höher als das der verschiedenen Landeflugzeuge festgesetzt. Dem amerikanischen Flieger Lindbergh wurde die Große Goldene Medaille des Verbands für 1927 verliehen.

Eine deutsche Fliegerin verunglückt. Frau von Schönerger-Kranefeld, eine der wenigen deutschen Fliegerinnen, ist nach einer Blättermeldung am 6. Januar in Leipzig lebensgefährlich abgestürzt.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Mittwoch, 11. Januar:
12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten dienst. 15.00: Briefe von Strampfleber erzählt. 16.00: Dreihundert Jahre für die Jugend. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung, Wandwirtschaftsbesprechungen. 18.15: Vortrag: Oskariinische Volks- und Völkerverhältnisse. 18.45: Vortrag: Landwirtschaftliche Betriebe in der Weltwirtschaft. 19.15: Englischer Sprachunterricht. 19.45: Zeitungsbesprechung. 20.00: Plakat-Kunstausstellung. (Stuttgart-Frankfurt.)

Donnerstag, 12. Januar:

12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten dienst. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung, Wandwirtschaftsbesprechungen. 18.15: Vortrag: Oskariinische Volks- und Völkerverhältnisse. 18.45: Vortrag: Landwirtschaftliche Betriebe in der Weltwirtschaft. 19.15: Englischer Sprachunterricht. 19.45: Zeitungsbesprechung. 20.00: Plakat-Kunstausstellung. (Stuttgart-Frankfurt.)

Der englische Rundfunk zählte am 1. Dezember 2 366 520 Hörer, er hat in den Monaten Oktober und November um 24 000

Hörer zugenommen. In Deutschland hatte am 1. Dezember die Hörerzahl die zweite Million überschritten, die Zunahme in den beiden Monaten betrug rund 250 000 Hörer.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 7. Jan.: 4 197 B., 4 205 B. 6 v. H. D. Reichsanleihe 1927: 86,75. 6,5 v. H. D. Reichsanleihe 1927: 92. Abl.-Rente 1: 53,50. Abl.-Rente ohne Aust.: 16,75. 100 Mark = 600 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 7. Jan. Tägt. Geld 4,5-6,5, Monatsgeld 7,5-8,75, Warenwechsel 7, Privatdiskont 6,25 v. H. kurz und lang.

Der Stand der Reichsschuld. Ende November 1927 betragen die Reichsschulden in Millionen Mark: Anleihe-Abschlagschuld 4673,3, eubisch 700, Reichsanleihe von 1927 470, somit Schuldverschreibungen insgesamt 5843,3. Ferner Schatzanweisungen 20,7, Bauschulden 1025,4, Auslandsanleihe 903,3, sonstige Reichsschulden 132,5. Der Gesamtschuldenstand des Reichs stellt sich somit auf 7925,2 Millionen Mark.

Der Fehlbetrag der Stadt Hamburg, der im Haushaltsplan für 1927 auf 9,13 Millionen veranschlagt war, hat sich schon in den ersten neun Monaten dieses Rechnungsjahrs auf 19,54 Millionen erhöht infolge übermäßigen von der Bürgerschaft (Landtag) beschlossenen Ausgaben.

Zur Klärung der neuen Spannungen in der Schwerindustrie, die durch den Widerstand des Bodumer Vereins und der Deutschen Edeltahlerwerke gegen die Durchführung der Arbeitszeitbestimmungen des Schiedsgerichts entstanden sind, hat laut „Vorwärts“, das Reichsarbeitsministerium einen besonderen Vertreter in das Großereignis Nord-West entsandt. Dieser wird mit den Gewerkschaftsausschüssen in Verbindung treten, um vor allem den Tatbestand der Streitigkeiten festzustellen.

Im Kohlenstreik bei der Marineverft in Wilhelmshaven und im Marinearsenal in Kiel ist unter dem Vorsitz des bremischen Schlichters ein Schiedsgericht gebildet worden, der den Arbeitern ab 1. Dezember 1927 eine Lohnerhöhung um 6 v. H. zuerkennt. Die Arbeiter haben den Schiedsgerichtspräsidenten, die Vertreter der Oberleitung der Marineverwaltung haben sich ihre Erklärung vorbehalten.

Aus der Industrie. Die Matthias Höner AG Trofingen hat in Paris eine Verkaufsgesellschaft mit 500 000 Fr. Kapital gegründet. — Die im Gebrüder Jungmann-Konzern befindliche Messingwerk-Schwarzwald AG. Billingen erzielte einen Reingewinn von 1846 (im Vorjahr 1424) RM.

Millionenbeschlagnahme. Das Handelsgericht Paris hat auf Antrag von etwa 30 Banken die gerichtliche Beschlagnahme bis zum Betrag von 20 Millionen Franken gegen die Handelsvertreter der Sowjetpublik in Paris ausgesprochen. Das Sowjet-Erdölmonopol ist in der in Barcelona befindlichen spanischen Gesellschaft „Banca Armas“ das Einfuhr- und Verkaufsmonopol für russisches Erdöl in ganz Spanien abgetreten. Trotz einer Schiedsgerichtsklausel im Fall eines Streitfalls kündigten die Käufe diesen Vertrag, verhandelten mit einer anderen spanischen Gesellschaft und stellten die Erdölimporte zu, die schon von der „Banca Armas“ bezahlt worden waren.

Bankenbruch. Die holländische Beendams-Hypothekenbank, Sitz Amsterdam und Hilversum, ist mit einem Fehlbetrag von mehreren Millionen Gulden zusammengebrochen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats ist verhaftet, gegen drei Direktoren ist Haftbefehl erlassen.

Goldfund in einer ehemaligen deutschen Kolonie. Ein Goldfund von außerordentlichem Wert ist, wie aus Sidney gemeldet wird, vor kurzer Zeit im Bismarckarchipel an der Küste von Neuguinea von einem dortigen Anseher gemacht worden. Durch Zufall stieß er auf einen Goldklumpen, der, als er zutage gefördert und gewogen war, sich nahezu als reines Gold erwies, da er neben 77 Prozent Gold nur 23 Prozent andere Bestandteile enthielt. Da sein Gewicht 1377 englische Unzen, also etwa 90 Pfund beträgt, so beträgt der Metallwert dieses einzigen Goldklumpens 3650 Pfund Sterling. Die australische Regierung will die Einwanderung in diesem Teil von Neuguinea an bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen knüpfen, um die Ueberbevölkerung des Landes mit Goldgräbern und bunten Erzsteinen aus allen Ländern der Erde zu verhindern. Der Bismarckarchipel gehörte bekanntlich zu den ältesten deutschen Kolonien, da die dort befindliche Inselgruppe bereits zu Beginn der deutschen Kolonialpolitik, im Mai 1885, unter deutschen Schutz gestellt wurde. Nach dem Weltkriege wurde mit den übrigen Kolonien auch diese Inselgruppe den Deutschen durch den Frieden von Versailles weggenommen und mit dem übrigen bisher deutschen Teil von Neuguinea der australischen Regierung als „Mandatmacht“ zur Verwaltung übergeben.

Die Württ. Landespartei im Jahr 1927. Die Neubildung von Sparrkapital hat im abgelaufenen Jahr gute Fortschritte ge-

macht. Es wird freilich noch lange dauern, bis die Sparrkapitalien wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht haben. Die Sparrfähigkeit bei der Württ. Landespartei im Jahr 1927 ist aus folgenden Zahlen ersichtlich, wobei zum Vergleich die Zahlen des Jahres 1926 in Klammern beigegeben sind. Es betragen die Sparr-einlagen in 114 574 (89 227) Posten 20 451 863 (18 410 938) Reichsmark, die Rückzahlungen in 29 509 (22 029) Posten 11 638 429 (9 668 327) RM. Auf Ende des Jahres betäufelt sich das Gesamtgut haben der Sparer einschließlich der Zinsen auf 32,4 (22,0) Mill. RM.; es hat also im Jahr 1927 um 10,4 Mill. RM. z. 47 v. H. zugenommen. Die Zahl der Sparer ist von 40 885 auf 54 898 angewachsen; die Zunahme um 14 013 Sparer gl. 34 v. H. ergibt sich aus 18 848 neueröffneten und 4835 voll abgeleiteten Konten. Daß die Einlagen größtenteils eigentliche Ersparnisse darstellen, zeigt der Durchschnitt einer Einlage mit 170 (206) RM. und der Durchschnitt einer Rückzahlung mit 394 (438) Reichsmark. Die Verzinsung der Einlagen geschieht zurzeit mit 6 v. H., bei Festanlagen mit 7 v. H. Die Guthaben auf Girokonten, die zu Beginn des Jahres rund 26 Millionen Reichsmark betragen haben, sind im Lauf des Jahres zeitweise erheblich zurückgegangen, haben aber am Jahresende immerhin wieder die Höhe von 24,5 Mill. RM. erreicht. Das gesamte Einlagekapital hat sich deshalb von 48 Mill. nur auf 57 Mill. RM. erhöht. Bei der Giroabteilung im Wechseldiskont- und Devisengeschäft bestand ein lebhafter Verkehr. Das Börsengeschäft zeigte das aus den bekannten allgemeinen Börsenerwartungen des Jahres 1927 sich ergebende ungleichartige Bild. Der Umsatz der Hauptkassette weist eine weitere Steigerung auf, er beträgt rund 800 (750) Mill. RM. Die gesamten Aktiva-Bestände einschließlich Aufwertungsreserve und Reservefonds ergeben einen Betrag von nahezu 90 Mill. RM. Die von der Anstalt gewährten hypothekendarlehen und sonstigen lang- und kurzfristigen Kredite (ohne die Forderungen aus Aufwertung), zusammen 3600 Posten, betragen sich auf den Betrag von rund 48 Mill. RM., der sich schrittweise folgendermaßen verteilt: Industrie und Handel 11, Mittel- und Kleingewerbe 14, Landwirtschaft 4 1/2, Beamten- und Arbeiterchaft 4 1/2, freie Berufe, Vereine usw. 5, Gemeinden 9 Mill. RM. Allein dem Wohnungsbau dienen 11 Millionen Reichsmark.

Stuttgarter Börse, 7. Jan. Die heutige Börse eröffnete ruhig und ohne wesentliche Veränderungen; der Wochenabschluß ließ sich lebhafteren Geschäft aufkommen, die Kurse waren gehalten. Goldpfandbriefe waren uneinheitlich.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 7. Jan. Weizen märk. 23,70-24 Roggen 23,80-24,10, Sommergerste 22-26,60, Hafer 20,30 bis 21,40, Weizenmehl 30,75-34,25, Roggenmehl 31,50-34, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Raps 34,50-35.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen in Rempten. Butter 159-630 Durchschnittspreis 162, Marktlage ruhig; Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt grüne Ware 37-39, normale Marktware; Allgäuer Emmentaler mit 45 v. H. Fettgehalt 115-128, normale Nachfrage.

Markte

Diehpreise. Althausen: Farren 300-600, Ochsen 380-630, Kühe 380-580, Kalbren 400-660, Rinder 180-300. — Blaubeuren: Kühe 260-500, Farren 300-410, Jungvieh 150-280, Kalbren 450-750. — Crailsheim: Kühe 390-560, Rinder 165 bis 475. — Giegan a. Br.: 1 Paar Ochsen 1300-1450, 1 Paar Stiere 400-950, Kühe 420-580, Kalbren 450-610, Jungvieh 160-400, Farren 280-490. — Reutlingen: Ochsen 600-800, Kühe 300-630, Kalbren 490-750, Rinder 400-500, Jungvieh 180-420. — Waldsee: Ochsen 500-650, Kalbren 400-500, Kühe 200-320, Jungvieh und Rinder 180-300. A. d. St.

Schweinepreise. Althausen: Milchschweine 15-20. — Blaubeuren: Milchschweine 10-21. — Böblingen: Käufer 40-50, Milchschweine 15-25. — Dörzbach a. d. J.: Milchschweine 12-17. — Niederstetten: Saugschweine 15-20. — Oberjochheim: Milchschweine 12-24. — Reutlingen: Milchschweine 15-25, Käufer 45 bis 65. — Schömburg: Milchschweine 11-20. — Weilerstadt: Milchschweine 11-19. A. d. St.

Fruchtpreise. Biberach: Kernen 14, Bienen 9,50-9,70, Weizen 13-13,20, Roggen 12,50-12,80. — Saulgau: Gerste 13,30-13,50, Roggen 12,70, Dinkel 10,50. — Wangen i. A.: Hafer 11,50-12,50, Gerste 13-13,70, Weizen 14,80-15,20. A. d. J. — Winnenden: Weizen 13-13,50, Roggen 11,50-12,50, Gerste 12-12,50.

Das Wetter

Die nördliche Depression ist ostwärts gewandert. Augenblicklich steigt das Barometer infolge westlichen Hochdrucks, der indessen keine nachhaltige Wirkung verpricht. Für Dienstag ist immer noch wechselnd bewölkt, auch zu vereinzelt Schauern geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Gestorben in Stuttgart: Frau Marie Köhler, geb. Herzog, 68 Jahre alt.

Wildbad im Schwarzwald.

Auf die am Rathaus angehängene Bekanntmachung über die Einspruchsfrist gegen die Gebäudesteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1927 werden die Steuerpflichtigen hingewiesen.

Die Steueransätze der in ihrem Bestande veränderten bzw. neuerstellten Gebäude sind durch das Finanzamt auf 1. Januar 1927 festgestellt. Das Einschätzungsergebnis ist 15 Tage lang, nämlich vom 12. bis 26. Januar ds. Js. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 14, ausgelegt. Die einmonatliche Einspruchsfrist beginnt am 12. ds. Mts. Stadtschultheißenamt.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Die Abendkurse im Weißnähen und Kleidernähen beginnen heute Montag abend 1/2 8 Uhr. Die Schulleitung.

Turnverein Wildbad e. V.

Am Sonntag den 15. Januar 1928, mittags 2 Uhr, findet im Hotel Wildbader Hof (Albert Straffer) die

ordentl. Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Bericht der Turnwarte, Neuwahlen, Verschiedenes.

Anträge zur Generalversammlung sind bis Freitag den 13. Januar schriftlich beim Vorstand abzugeben. Im Interesse des Vereins wird um den Besuch aller Mitglieder gebeten. Der Ausschuß.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Gewerbetreibende!

Steuerfachverständiger (kein Finanzbeamter) Alberts spricht am Dienstag den 10. Januar 1928, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur alten Linde (Saal) über:

Welche Rechte hat der Gewerbetreibende gegenüber der Steuerbehörde?

Eingehende Behandlung der Einkommensteuer, Gebäudeeinkommensteuer und Gewerbesteuer. Eintritt frei! Keiner fehle! Öffentliche Aussprache!



Unserem Ortsgruppenführer Kam. Karl Bäder, zur glücklichen Geburt des sehnlichst erwarteten Töchterchens Mathilde Elisabeth ein kräftiges „Front Heil!“ „Der Stahlhelm“, Ortsgruppe Wildbad.

Oberförsterstelle Wildbad.

Stein-Akkord.

Am Mittwoch den 11. Januar 1928, nachmittags 6 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei die Beiführer von 30 cbm Rieselfandsteinen auf den Rennbachhangweg sowie das Brechen von 50 cbm Rieselfandsteinen aus Bruch in I, 16, Höhe Dohle, vergeben.

Die wirksamen
Hustenbonbon
Hustentee
Hustentropfen
Hustensaft

kaufe man nur
Eberhard-Drogerie

Zum Sticken

wird angenommen.
Frau Martha Eitel,
Rennbachstraße 85.

Turnverein Wildbad.

Mittwoch abend 8 Uhr
Turnerinnen.
Erscheinen im Sport wegen photographischer Aufnahme unbedingt erforderlich.
Der Turnwart.

Schwäbischer Merkur, Stuttgart
Gegründet 1785
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben
Größter Handelszettel / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt
Bezugspreis 3,50 im Monat / Anzeigenzettelpreis 35 / Für Exportanzeigen
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

